

# Pädagogisches Konzept Kindergarten Zur Heiligen Familie Pfahldorf



## Inhaltsverzeichnis

<b>1) STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN</b>	<b>3</b>
<b>1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN</b>	<b>3</b>
<b>1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DEN EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET</b>	<b>5</b>
<b>1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE:</b>	<b>5</b>
1.3.1. BILDUNG	5
1.3.2. ERZIEHUNG	5
1.3.3. BETREUUNG	5
1.3.4. KINDERSCHUTZ	6
<b>1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN</b>	<b>6</b>
<b>2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS</b>	<b>6</b>
<b>2.1. MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE</b>	<b>7</b>
<b>2.2. UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG</b>	<b>7</b>
<b>2.2.1 BILDUNG ALS SOZIALER PROZESS</b>	<b>7</b>
<b>2.2.2 STÄRKUNG VON BASISKOMPETENZEN</b>	<b>8</b>
<b>2.2.3 INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE</b>	<b>8</b>
<b>2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG</b>	<b>8</b>
<b>3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG</b>	<b>10</b>
<b>3.1 DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNGEN - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau</b>	<b>10</b>
<b>3.2 DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED</b>	<b>11</b>
<b>4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION U. MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN</b>	<b>11</b>
<b>4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG</b>	<b>11</b>
4.1.1 ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION	11
4.1.2 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT	12
4.1.3 KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR	13
<b>4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN</b>	<b>13</b>
4.2.1 KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER	14
4.2.2 KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG	14
<b>4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS</b>	<b>15</b>



**5. KOMPETENZSTÄRKUNG D. KINDER IM RAHMEN D. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 15**

<b>5.1</b>	<b>ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS</b>	<b>15</b>
<b>5.2</b>	<b>VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE</b>	<b>16</b>
5.2.1	WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT	17
5.2.2	EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE	17
5.2.3	SPRACHE UND LITERACY	18
5.2.4	DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT)	18
5.2.5	UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE)	18
5.2.6	MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR	19
5.2.7	GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT	19
5.2.8	LEBENSPRAXIS	20

**6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN 20**

<b>6.1.</b>	<b>BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN</b>	<b>20</b>
6.1.1.	ELTERN ALS MITGESTALTER	21
6.1.2.	DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN	21
<b>6.2.</b>	<b>PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN</b>	<b>22</b>
6.2.1.	MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN	22
6.2.2.	KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN	22
6.2.3.	ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN	22
<b>6.3.</b>	<b>SCHUTZ DES KINDESWOHLS</b>	<b>22</b>
6.3.1.	KONZEPTE	23
6.3.1.1.	KINDERSCHUTZKONZEPT	23
6.3.1.2.	SICHERHEITSKONZEPT	23

**7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 23**

<b>7.1.</b>	<b>UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG</b>	<b>23</b>
<b>7.2.</b>	<b>WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN</b>	<b>24</b>

# Pädagogisches Konzept Kindergarten Zur Heiligen Familie Pfahldorf



## 1) Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von 38 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

UN - Kinderrechtskonvention

UN - Behindertenrechtskonvention

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

### 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung  
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH  
Bergbräustraße 1



- 85049 Ingolstadt
- Zur Heiligen Familie  
Böhminger Weg 4  
85510 Kipfenberg
  - Der Kindergarten liegt in einem Dorf. Das Einzugsgebiet ist sehr ländlich geprägt. Die Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept, mit Stammgruppen. Die Kinder beginnen in ihrer jeweiligen Stammgruppe (zwei Gruppen) und können nach dem Morgenplenum ihre Spielbereiche frei wählen.
  - Laut Betriebserlaubnis werden 60 Plätze genehmigt. Es können maximal 54 Kinder anwesend sein. Es dürfen max. 8 Schulkinder anwesend sein. Es dürfen max. 10 Kinder unter 3 Jahren (ab 2,5 Jahren) gleichzeitig anwesend sein. Sollten mehr als 6 Kinder unter 3 Jahren anwesend sein, darf die Gesamtzahl der anwesenden Kinder nicht mehr als 40 betragen. Zudem haben wir fünf Integrativplätze für Kinder mit Behinderung.
  - Der Kindergarten hat täglich von 7.15 - 14.00 Uhr geöffnet. Über das Kindergartenjahr schließt das Haus an maximal 25 Tagen.
  - Leiterin: Barbara Waldmüller
  - Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist. In unserem Kindergarten arbeiten in der Regel 8 Pädagoginnen in Teilzeit. Zusätzlich gibt es eine Köchin die zugleich als Reinigungskraft arbeitet. Grundsätzlich bieten wir Ausbildungsplätze für ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und Schulpraktika in verschiedenem Rahmen an. Die Hausmeisterdienste werden von einem eigenen Hausmeister übernommen.
  - Die Einrichtung hat zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenzimmer und einer Galerie in zweiter Ebene. Einen großzügigen Gang- und Garderobenbereich. Im Keller befinden sich eine Turnhalle und ein Intensivraum (für die Vorschule, verschiedenen Angebote und zur Sprachförderung). Zusätzlich bietet der große Garten ausreichend Fläche im Freien.
  - Das Mittagessen wird von unserer eigenen Köchin täglich frisch mit regionalen und saisonalen Produkten zubereitet. Obst und Gemüse stehen den Kindern zur Verfügung. Der Kindergarten nimmt auch am Schulmilch- und -obstprogramm teil und bietet den Kindern Milch in verschiedenen Formen (z.B. Joghurt, Quark, Käse usw.) an.



## **1.2. Situation der Kinder und Familien in den Einrichtungen und im Einzugsgebiet**

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Der Kindergarten Zur Heiligen Familie wird von Kindern aus den Dörfern Pfahldorf und Hirnstetten, der Gemeinde und dem Ort Kipfenberg besucht. Das Einzugsgebiet hat einen ländlichen Charakter mit vielen Einfamilienhäusern und Bauernhöfen. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind in unserem Kindergarten. Diese Mischung macht uns zu einer bunten und lebendigen Gemeinschaft.

## **1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:**

### **1.3.1. Bildung**

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

### **1.3.2. Erziehung**

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

### **1.3.3. Betreuung**

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers



### **1.3.4. Kinderschutz**

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung  
BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

### **1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.



## **2.1. Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie**

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, wertorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratische Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Grundlegende Fragen des Miteinanders in unserer Einrichtung werden in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen mit den Kindern diskutiert und gemeinsam Lösungen erarbeitet.

### **2.2.1 Bildung als sozialer Prozess**

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation



und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

### **2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen**

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsarten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der personalen Kompetenz - dies ist der Leitfaden unserer täglichen Arbeit. Die Sprachentwicklung und die Bewegung sind Grundlage und Voraussetzung für die gute Entwicklung aller anderen Kompetenzen. Wir legen sehr viel Wert auf das Spiel und die Bewegung im Freien. Ganzjährig wöchentlich findet immer montags unser Draußentag im Wald statt.

### **2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten





Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet



Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Unser Kindergarten hat durch das Zusammentreffen einiger Nationen und Kulturen einen Schatz an Vielfaltigkeit den wir in unserer täglichen Arbeit wertschätzen und nutzen.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative**

#### **Gestaltung und Begleitung**

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersensprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

#### **3.1 Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen. Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs werden alle Formalitäten geklärt und die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert. Hier werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Dies ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Je nach Bedürfnis des Kindes steigern wir die Dauer des täglichen Kindergartenbesuches ganz individuell. Bei den meisten Kindern bedeutet der Kindergartenbesuch eine erste Trennung von ihren Eltern. Wir gestalten diese Phase ganz nach den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien. Nach 6-8 Wochen führt die „Bezugserzieherin“ das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat, ob es sich wohl fühlt und wie es den Erziehungsberechtigten geht. Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern



ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

### **3.2 Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied**

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

## **4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern wir ermöglichen selbstgesteuerte, individuelle aber auch kooperative Lernformen. Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht. Wir passen diese Umgebung immer wieder den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder an.

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation**

Wir arbeiten in unsere Einrichtung nach dem Teiloffenen Konzept. Hier gibt es Stammgruppen, welche Beständigkeit und Zuverlässigkeit den Kindern vermitteln und in denen sich die Kinder wohl fühlen. Nach dem Morgenplenum, wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Dadurch werden die Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder merklich gesteigert und die Konzentration und die Aufmerksamkeit erhöht. Die PädagogInnen sind dabei Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater und Resonanzgeber. Wir legen Wert auf eine offene und freundliche Atmosphäre in unserem



Kindergarten Zur Heiligen Familie in Pfahldorf, in der sich Kinder und Eltern wohlfühlen sollen. Die Kinder werden von ihren Eltern gebracht oder kommen mit dem Kindergartenbus. Zu Beginn sind alle Kinder im Gruppenraum ihrer Stammgruppe, damit wir jedes Kind sehen und wissen wer da ist. In der jeweiligen Gruppe starten wir beim Morgenkreis/-plenum gemeinsam in den Tag. Hier singen wir zusammen, zählen die anwesenden Kinder und besprechen den Tag und die Aktionen. Nach dem Plenum können die Kinder je nach ihren Bedürfnissen Brotzeit machen oder ihre Spielbereiche wählen. Die jeweiligen Plenumsgruppen werden immer von denselben pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet (sogenannte Bezugserzieher). Diese führen auch die Beobachtungen und die Elterngespräche. Diese Plenen lösen sich bis etwa 9.00 Uhr und anschließend besteht für die Kinder die Möglichkeit das Haus mit all seinen Angeboten - verschiedenen Räume, Spielbereiche, Turnhalle, Garten - zu nutzen. Am Ende des Vormittags gehen wir gemeinsam in den Garten. Das Mittagessen findet in beiden Gruppenräumen statt. Die Platzwahl der Kinder ist täglich anders. Im Anschluss spielen die Kinder im Zimmer oder alle gehen erneut in den Garten bis der Kindergartenbus kommt und die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden. Der Kindergarten endet um 14.00 Uhr. Jeden Montag sind wir den ganzen Tag im Freien/im Wald.

#### **4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt**

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. In unserem Kindergarten Zur Heiligen Familie in Pfahldorf sind die Gruppenräume sogenannte durchdachte Funktionsräume. Sie sind den Interessen, Bedürfnissen sowie dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst und können dementsprechend verändert werden. Die Kinder haben das Recht zur Mitgestaltung der Räume. Durch partizipative Beteiligung haben die Kinder die Möglichkeit zur Raumveränderung. Für die Bereiche gelten mit den Kindern entwickelte Regeln, die für alle verbindlich sind (z.B. im Garten, in der Turnhalle). Unsere Räume bieten den Kindern folgende Angebote: In jedem Gruppenraum befindet sich ein Brotzeittisch, eine Bücherecke zum Vertiefen und Verweilen, verschiedene Tischspiele liegen bereit und auf der zweiten Ebene sind unterschiedliche Spielbereiche zu finden. In jedem Gruppenraum bietet ein großer Bauteppich Platz zum ausgiebigen Konstruieren. Weiter sind im Kindergarten eine Höhle für den Rückzug zu finden. Die beiden



Nebenräume sind thematisch aufgeteilt in ein Kreativzimmer mit Werkbank und eine Familienwohnung mit Rückzugs- und Kuschelecke. Zusätzlich gibt es im Keller eine große Turnhalle und einen Intensivraum. Letzterer wird für die Vorschulerziehung, den Sprachkurs, und religiöse Angebote genutzt. Ebenso ist der Garten im Freispiel für die Kinder zugänglich. Darüber hinaus gibt es eine Zubereitungsküche für unsere Köchin, ein Büro, eine große Garderobe, eine Personaltoilette und drei Kindertoiletten mit einem Wickeltisch. Unsere Räume sind hell, freundlich und ansprechend eingerichtet.

#### **4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnis nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Unser Tagesablauf ist wie folgt:

7.15 - 8.15 Uhr	Bringzeit
7.45 Uhr	Ankunft Buskinder Hirnstetten
7.55 Uhr	Ankunft Buskinder Kipfenberg
Ab 8.15 Uhr	Gong für den Morgenkreis/-plenum, begrüßen, singen, Kinder zählen, Aktuelles besprechen
Etwa ab 8.45 Uhr	Brotzeit, Freispiel öffnen der verschiedenen Spiel- und Lernbereiche, Turnen, gleitende Brotzeit
12.15 - 12.30 Uhr	1. Abholzeit
12.00 - 12.45 Uhr	hauseigenes selbstgekochtes Mittagessen
13.15 Uhr	Abfahrt der Buskinder (2 Fahrten)
13.45 - 14.00 Uhr	2. Abholzeit

## **4.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in



Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

#### **4.2.1 Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat. Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestaltung im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu leben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist hier die Rolle der PädagogInnen das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse. Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unserem Kindergarten durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist. Im Tagesablauf haben Kinder vielfach die Möglichkeit sich selber zu entscheiden mit welcher Tätigkeit und mit welchen Partnern sie ihren Tag gestalten wollen. Grundsätzlich können alle Kinder das Essen frei wählen und sich dieses selber nehmen. Im Rahmen der Kinderkonferenz bietet sich die Möglichkeit Beschwerden anzubringen und miteinander Lösungen zu erarbeiten.

*„Freiheit ist keine Sache des Raumes, sondern der Seele“.*

- Max Josef Metzger -

#### **4.2.2 Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.



Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

#### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis**

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen. Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflexion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.

### **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der



Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht. Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßige Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

Exemplarisch an der Essensituation wird unsere Haltung - das Bildung in allen Bereichen stattfindet - sichtbar: Die Kinder können sich selber ihr Essen nehmen, was alle personalen Kompetenzen und zusätzliche die soziale Kompetenzen fördert. Während des Essens nutzen wir die entspannte Atmosphäre zum angeregten Dialog mit und zwischen den Kindern. Die Kinder können das Essen beenden, wenn sie satt sind und lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Es ist auch möglich nur Nachspeise, ohne Hauptgang zu nehmen um wirklich eine bewertungsfreie Auswahl zu ermöglichen.

## **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im





Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

### **5.2.1 Wertorientierung und Religiosität**

Der Bereich Wertorientierung und Religiosität gehört zu unseren Schwerpunkten. Dass dieser Bildungsbereich sehr stark gewichtet ist, wird schon in unseren Räumen sichtbar. Jeder Gruppenraum ist mit einem Kreuz ausgestattet und jedes Plenum hat eine selbstgestaltete Gebetskerze. Legematerial, um Geschichten zu veranschaulichen ist im Haus. Das tägliche Beten im Morgenkreis und vor dem Mittagessen ist für die Kinder ein festes Ritual. Durch das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Zu einigen Feierlichkeiten werden auch Eltern mit eingeladen. Die Kinder lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde, mit welcher eine gut Zusammenarbeit besteht. Die religiöse Erziehung lässt sich immer mit allen anderen Bildungsbereichen verknüpfen und wird exemplarisch durch das Martinsfest erläutert: Den Bereich Sprache verknüpfen wir z.B. in der Vorbereitung auf St. Martin mit Bilderbüchern und Geschichten. Wenn die Kinder dann die Martinslegende kennen, spielen wir diese in einem Rollenspiel nach. Hierbei sind die Kinder in Bewegung und können zugleich ihre sozialen Fähigkeiten verbessern. Der musikalische Bereich ist an St. Martin immer dabei, da bei diesem Fest viel gesungen wird

### **5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Vor allem während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit ihren Spielpartner und ihren Spielort frei zu wählen. Bei entstehenden Konflikten begleiten wir die Kinder, indem wir ihre Gefühle verbalisieren und ihnen nur Impulse geben um einen Lösungsweg zu finden. Das bedeutet aber auch, dass wir hier eine Verknüpfung zum Bereich Sprache herstellen, denn die Kommunikation ist bei der Auseinandersetzung mit einer Meinungsverschiedenheit entscheidend. Unser Ziel ist es, dass Kinder ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und benennen können.



### **5.2.3 Sprache und Literacy**

Um allen Kindern Chancengleichheit in Bezug auf die Sprache zukommen zu lassen, wird in unserem Haus über die gesetzlich vorgegebenen Spracherhebungsbögen SISMIK und SELDAK der Sprachstand des Kindes festgestellt. Der Vorkurs Deutsch ist für die Kinder mit Bedarf fest integriert im wöchentlichen Ablauf. Sprache begleitet uns im Kindergarten den ganzen Tag, einerseits mit geplanten pädagogischen Angeboten: Bilderbücher (sind auch für das Freispiel in der Bücherecke vorhanden) Bildbetrachtung (Verknüpfung zum Bereich Kunst) Fingerspiele, Verse, Reime Geschichten erzählen, Veranschaulichung durch Legematerial, Arbeit mit dem Kamishibai, Hörbücher, Märchen und Kreisspiele (verbinden Sprache mit Bewegung). Andererseits integrieren wir die Sprachförderung in den Alltag: Tischspiele werden sprachlich begleitet, Dialoge beim Essen und im Freispiel, Erzählungen der Kinder im Morgenkreis, Spielbereiche für Rollenspiele regen zum Sprechen an, Gespräche bei Spaziergängen (Beobachten und Beschreiben von Naturphänomenen) und Arbeit an den Portfolio-Ordern. Dies sind nur ein paar Beispiele dafür, wann und wie wir den Bereich Sprache und Literacy umsetzen. Das pädagogische Personal ist natürlich ein ständiges Vorbild und spricht somit in ganzen Sätzen.

### **5.2.4 Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Erkunden, erforschen, nachfragen oder ausprobieren - Kinder haben einen großen Wissensdurst und sind in jedem Alter neugierig. Bei unseren pädagogischen Planungen berücksichtigen wir für diese Dinge genug Raum und Zeit. Wir wollen flexibel sein, um spontan auf die Interessen der Kinder eingehen zu können. Ob im Garten, im Wald, bei Ausflügen oder im Haus, die Kinder haben stets die Möglichkeit Entdeckungen zu machen. Sachbücher sind in der Lesecke immer mit dabei. Im Gruppenraum steht mathematisches Spielmaterial zu Verfügung. Im Morgenkreis werden täglich die Kinder gezählt.

### **5.2.5 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)**

Umweltbildung und -erziehung lässt sich gut in den Alltag integrieren. Im Kindergarten werden Naturmaterialien eingesetzt, so können von den Kindern gesammelt Herbstblätter im Gruppenraum als Raumteiler dienen. Bei Naturerfahrungen geht immer viel Bewegung an der frischen Luft mit einher. Wir legen durch unseren wöchentlichen Draußentag sehr viel Wert auf die Naturbegegnung. Einmal im Jahr sind wir während unserer Waldwoche täglich im Freien. Hier werden wir vom Förster



begleitet und unterstützt. Zu einem guten Umweltbewusstsein gehört die Unterscheidung von verschiedenen Abfallstoffen. Bei der Brotzeit legen wir viel Wert auf die Mülltrennung und bitten die Familien, Verpackungsmüll zu vermeiden. Bei der Mülltrennung gibt es ein Farbsystem für die Kinder, sodass es hier eine Verknüpfung zum Bereich Mathematik, Formen und Farben gibt.

### **5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Durch Musik und Kreativität können sich Kinder mitteilen. Das Singen hat einen hohen Stellenwert bei uns in der Einrichtung. Lieder gehören zum Morgenkreis genauso wie zu Veranstaltungen ganz selbstverständlich dazu. Wir besitzen eine Grundausstattung an Orffinstrumenten. Das Singen hat in der Sprachförderung eine große Bedeutung, da häufig Kinder, die sich in der Sprache noch unsicher sind, keine Hemmungen haben deutlich mit zu singen. Erste künstlerische Erfahrungen können die Kinder in den unterschiedlichen Kreativbereichen im Haus machen. Es gibt im Kindergarten ein Kreativzimmer und eine Werkbank. Gezielte gestalterische Aktivitäten finden entweder zu bestimmten Themen statt (z.B. im Advent, Weihnachten) oder vor Ereignissen (Ostern, Muttertag...). Hier sehen die Eltern die Ergebnisse, die beispielsweise in der Garderobe präsentiert werden, oder die Kinder nehmen ein Geschenk für die Erziehungsberechtigten mit nach Hause (z.B. Weihnachten). Wir achten dabei darauf, mit verschiedenen Materialien zu arbeiten, damit die Kinder möglichst viele unterschiedliche Erfahrungen sammeln können. Teilweise wird dazu auch Naturmaterial benutzt. Ein Bild über ein Erlebnis zu zeichnen ist hin und wieder auch der Abschluss nach Exkursionen oder einem sprachlichen Angebot. Das Erfahrene, Gesehene oder Gehörte noch einmal selbst zu zeichnen, fördert die Phantasie und Vorstellungskraft.

### **5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Im Garten gibt es eine Kletteranlage, eine Rutsche, eine Nestschaukel, einen großen Sandkasten, verschiedene Fahrzeuge, Bälle, ein Spielhaus, einen Tunnel und einen großen Kletterfelsen. Wir trauen den Kindern zu, ihre Geschicklichkeit selber einzuschätzen und sie dürfen auf Bäume klettern. Die Nutzung der Turnhalle (für Turnstunden und für die Bewegungsbaustelle) dient der Bewegungsfreude der Kinder. Die Ernährung ist uns sehr wichtig, wir bieten den Kindern täglich Milch- und -produkte, sowie Obst und Gemüse an, wir nehmen am Schulobst- und Schulmilchprogramm der bayerischen Staatsregierung teil. Darüber hinaus bereitet unsere eigene Köchin täglich das Mittagessen für die



Kinder aus regionalen und saisonalen Produkten zu. Wer eine Auszeit braucht, kann sich in der Puppenecke, auf dem Sofa oder in die Höhle zurückziehen. Lieder oder Bilderbücher über den eigenen Körper dienen dazu, einen unbefangenen Umgang mit sich selber zu entwickeln. Um ein Grundwissen über Sexualität zu vermitteln führen wir Gespräche und verwenden zur Unterstützung Bücher. Jedes Kind soll lernen, angenehme von unangenehmen Gefühlen zu unterscheiden und Nein sagen zu können.

### **5.2.8 Lebenspraxis**

Lebenspraxis zielt darauf ab, im Alltag gut zurecht zu kommen. Hier steht die Selbständigkeit im Vordergrund. Deshalb wollen wir die Kinder anleiten, verschiedene Situationen Schritt für Schritt selber bewältigen zu können: An- und Ausziehen für den Garten und zum Turnen, Toilettengang und Hände waschen, Brotzeit ein- und auspacken, Getränke und Essen selber fassen, Tisch abwischen und Tisch decken, Obst und Gemüse schneiden, aufräumen und Konflikte selber lösen können. Die Brotzeit am Vormittag ist gleitend, das bedeutet, dass die Kinder essen können, wenn sie ein Hungergefühl spüren - sie entscheiden also wann, was und wie viel sie essen. Beim Mittagessen bedient sich jedes Kind selbst. Die Kinder können nach den Plenumszeiten die Spielbereiche frei wählen. Hauswirtschaftliche Aktivitäten wie zum Beispiel Backen werden zwischendurch (z.B. Weihnachtsplätzchen, Osterbrot) angeboten. Dies zeigt, dass sich die Lebenspraxis in allen Bildungsbereichen wieder findet.

## **6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen**

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei



begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Durch den unterschiedlichen Hintergrund unserer Familien ist eine intensive Elternarbeit - und somit das Schaffen einer gemeinsamen Basis zur Zusammenarbeit - sehr wichtig. Die Zusammenarbeit bietet den Eltern, ihren Kindern und auch der Einrichtung Synergien und einen Gewinn.

### **6.1.1. Eltern als Mitgestalter**

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst. Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

### **6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogischen Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der



Konzeptsschrift zu Beginn der Kita-Zeit und der Kita-Ordnung. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita. Ein Elterncafe ist für die Zukunft angedacht. Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

## **6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

### **6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Frühförderstelle, Heilpädagogin, Ergo- und Logopädagogin

### **6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

Förderzentrum in Eichstätt, Grundschule am Limes in Kipfenberg, Kindertageseinrichtungen aus dem Gemeindebereich von Kipfenberg und der Kath. Kita gGmbH Ingolstadt

### **6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Pfarrgemeinde Pfahldorf, Gemeinde Kipfenberg, Ämtern: Jugendamt, Landratsamt

## **6.3. Schutz des Kindeswohls**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.



### **6.3.1. Konzepte**

#### **6.3.1.1. Kinderschutzkonzept**

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

#### **6.3.1.2. Sicherheitskonzept**

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

Unser Haus hat eine Sicherheitsexpertin. Wir sind im regelmäßigen Austausch mit dem Träger, der Gemeinde Kipfenberg und der Sicherheitsprüfung des Ordinariates von Eichstätt.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

### **7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche



- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
  - In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
  - Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
  - Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
  - Ausbildung
  - Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
  - Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
  - Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
  - Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
  - Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen
- Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen**

Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren. Regelmäßige Reflexion ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Teams sind wir immer auf dem aktuellen Stand. Erste Hilfe Schulungen, Fortbildungsmaßnahmen und sogenannte In-House Teamfortbildungen sind hier sehr gewinnbringend und bereichernd für alle. Durch unsere Umstellung vom offenen Konzept zum teiloffenen Konzept mit Stammgruppen, änderten wir auch einige Räume in der Gestaltung und der Aufteilung. Dies war für alle (Kinder und Personal) sehr gewinnbringend und zufriedenstellend. So sind wir stets bemüht, in unserer Haltung offen gegenüber Veränderungen zu sein, diese zu erkennen und dann auch zu ändern.

Unsere teaminternen Fortbildungen waren:



## Pädagogisches Konzept Kindergarten Zur Heiligen Familie Pfahldorf



- „Offene Arbeit“
- Gesundheitserziehung „Jolinchen“ der AOK
- Systemisches Arbeiten im Kindergarten